

Unter Leitung des Geistlichen ging der Transport auf besseren Wegen über Zinnwald und Fürstenau nach Fürstenwalde, wo bald nach der Ankunft daselbst der arg gequälte Garde-Capitän mit Tode abging. Die neuvermählte Gattin hatte bis zum letzten Hauche seine fiebernden Hände in den ihren gehalten und treue Pflege geübt; nun drückte Frau von Siemenski dem Todten die Augen zu und nahm den Leichnam in ihrem Wagen mit nach Dresden, wo er die ewige Ruhe finden sollte.

Lieutenant von Mostiz verlangte und erhielt den Trauschein und auch den Todtenschein Ludwigs von Siemenski, belohnte die geistlichen Herren für ihre Mühen reichlich und empfahl ihnen die größte Verschwiegenheit über den Vorfall. Pfarrer Bretschneider handelte strikt darnach; da Siemenski Katholik gewesen war und er die Trauung ohne Dispensation vollzogen hatte, so hielt er es für angemessen, nicht einmal im Kirchenbuche den geschlossenen Akt zu verlautbaren.

Frau Julie von Siemenski ist bei der Geburt eines Knaben gestorben; der letztere blieb jedoch am Leben, wurde von dem Herrn von Mostiz brav erzogen und trat das Erbe seines im Duell getödteten Vaters an. An dem Chevalier de la Croix konnte er den Tod des Vaters nicht mehr rächen, denn dieser war schon längst in Polen bei einem Gefechte gefallen.

Wohlmeinende Forstleute haben später durch den einfachen „Brautstock“ die Stelle bezeichnet, wo jene tragische Begebenheit der Vermählung im Angesichte des Todes sich ereignete. In den fünfziger Jahren fiel es einem Altenberger Forstunterbeamten ein, den gedachten Stein nach Altenberg hereinschaffen und an seinem Garten als Zaunriegel aufstellen zu lassen. Im Jahre 1877 ist der Brautstock jedoch durch die Fürsorge eines erleuchteten und für die Sagengeschichte interessirten Oberforstbeamten wieder zu Ehren und an seinen alten Platz gekommen.

Daß die Sage von dem Umgange einer weißen Frau am „Brautstocke“ wohl ausschließlich auf Rechnung der etwas versteckten und verwachsenen Lokalität an der nun ganz vom Verkehr verlassenen „langen Gasse“ gesetzt werden muß, dürfte zweifellos erscheinen.

Etwas schwerer zu erklären ist die bis in die neueste Zeit aufgestellte und durch Weitererzählung vieler angeblichen Augenzeugen verbreitete Behauptung von dem Auftauchen einer ge-